

## Zitierhinweis

Gisler, Jean-Robert: Rezension über: Klaus Stefan Freyberger / Christine Ertel (eds.), Die Basilica Aemilia auf dem Forum Romanum in Rom. Bauphasen, Rekonstruktion, Funktion und Bedeutung, Wiesbaden: Reichert, 2016, in: *Museum Helveticum*, 74(2017), 1, S. 109-110, DOI: 10.21245/rec.ant.1458486721



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

**Manuel Flecker: Römische Gladiatorenbilder. Studien zu den Gladiatorenreliefs der späten Republik und der Kaiserzeit in Italien.** Studien zur Antiken Stadt 15. Reichert, Wiesbaden 2015. 309 S., 272 s/w-Abb.

Die meisten Reliefs mit Gladiatordarstellungen, die Gegenstand der hier vorgestellten Publikation sind, dienen bisher in der Forschung dazu, bestimmte Aspekte der Bewaffnung und der Kampftechnik der Gladiatoren zu klären bzw. die Geschehnisse in der Arena bildlich zu illustrieren. Zum ersten Mal werden sie nun als einheitliche Denkmälergattung einer umfassenden und systematischen Untersuchung unterzogen, und zwar mit beeindruckenden Ergebnissen.

Nach einer Einführung über den architektonischen Kontext, aus dem die Reliefs stammen, widmet sich der Autor deren Relativchronologie, die nach wie vor hauptsächlich auf der typologischen Entwicklung der dargestellten Gladiatorenwaffen basiert. Besonders wichtig ist hierbei der Vergleich mit anderen Gattungen – wie beispielsweise den Tonlampen, die eine Verankerung der Reliefs in der absoluten Chronologie ermöglichen. Der darauffolgende, ausführliche Exkurs zu den einzelnen Kampfklassen enthält zwar neue und spannende Ansätze bezüglich der Herkunft und der Bezeichnung der verschiedenen Gladiorentypen, unterbricht aber zum Teil die stringente Argumentation des Autors unmittelbar vor dem wichtigsten Kapitel des Buches, in dem Bildsprache und Erzählweise der Gladiatorenreliefs untersucht werden. Bedeutend ist im erwähnten Kapitel die Feststellung, dass die untersuchten Reliefs aus wenigen, unterschiedlich miteinander kombinierten Motiven («Bewegungsschemata») bestehen, die von griechischen Vorbildern abgeleitet wurden und zur Visualisierung des römischen Phänomens der Gladiatur Verwendung fanden. Ausgehend von dieser Erkenntnis konnte eine thematische Entwicklung der Gladiatorenreliefs ausgemacht werden, die stark von den sich ändernden Bedürfnissen der Auftraggeber beeinflusst wurde. Diese Feststellung ermöglicht wiederum dem Autor, die Frage nach der Identität der Auftraggeber und somit auch nach der sozialen und gesellschaftlichen Bedeutung der untersuchten Gattung überzeugend zu beantworten.

Diese bemerkenswerte Publikation ist also mehr als nur ein Standardwerk zu den spätrepublikanischen und kaiserzeitlichen Gladiatorenreliefs aus Italien: Dank der ausführlichen Analyse dieser Gattung aus unterschiedlichen Perspektiven lassen sich Einblicke in verschiedene soziale und kulturhistorische Phänomene gewinnen, welche die Entstehungsepoche der Reliefs maßgeblich geprägt haben.

Esaù Dozio

**Klaus Stefan Freyberger/Christine Ertel: Die Basilica Aemilia auf dem Forum Romanum in Rom. Bauphasen, Rekonstruktion, Funktion und Bedeutung.** DAI Sonderschriften 17. Reichert,

Wiesbaden, 2016. 161 p., 158 fig. dans le texte, 72 pl. n/b, 8 pl. couleur, 5 plans pliés en annexe. L'ouvrage de Klaus Stefan Freyberger et Christine Ertel est le résultat des recherches menées sur la *basilica Aemilia* à la suite du décès de Heinrich Bauer en 1993. Ce dernier avait exploré l'édifice jusque-là, pendant une vingtaine d'année. Il est heureux que la documentation rassemblée par Bauer ait pu être utilisée et intégrée dans la publication, car les observations faites par le chercheur ont constitué une base précieuse pour les recherches menées ultérieurement. Inaugurée en 179 av. J.-C. par les censeurs M. Aemilius Lepidus et M. Fulvius Nobilior, la basilique occupait une grande part du long côté nord-ouest du Forum romanum. À ce titre, elle fut un monument majeur de la ville – un des plus vastes jamais construits dans l'Antiquité – très fréquenté et utilisé dès ses débuts comme lieu de représentation politique. Sa reconstruction à l'époque augustéenne, à la suite de l'incendie de 14 av. J.-C., marque une étape décisive, car les vestiges actuels remontent pour l'essentiel à cette phase de construction. Enrichie par la documentation méticuleusement accumulée par H. Bauer, l'étude de K. S. Freyberger et C. Ertel livre un instantané impressionnant de la bâtisse, au travers des nombreux relevés, plans pierre à pierre et dessins de restitution. Les éléments de la basilique républicaine sont identifiés avec précision, alors que ceux de l'époque augustéenne, plus visibles, font l'objet d'une analyse qui renouvelle notre vision de l'édifice. Ainsi, les auteurs proposent une nouvelle reconstitution graphique du portique et de la terrasse, laquelle diffère en plusieurs points de la célèbre reconstitution de Bauer présente dans tous les manuels d'architecture. On notera par ailleurs que lors des fouilles effectuées entre la Via Sacra et les portiques de la *basi-*

*lica Aemilia* onze petits sanctuaires ont été mis au jour. Seul celui de Venus Cloacina était connu jusqu'ici. Par l'excellente qualité de sa documentation graphique et photographique (comprenant également des reconstitutions en 3D), la perspicacité des analyses du matériel et la pertinence des synthèses, cet ouvrage apporte une contribution essentielle à notre connaissance d'une des réalisations majeures de l'architecture romaine.

Jean-Robert Gisler

**Francesca Fulminante: The Urbanisation of Rome and Latium Vetus. From the Bronze Age to the Archaic Era.** Cambridge University Press, New York 2014. 411 S., 133 Abb., zahlreiche Tabellen.

Francesca Fulminante hat bereits in ihrem 2003 erschienenen Buch *Le sepolture principesche nel Latium Vetus: tra la fine della prima età del ferro e l'inizio dell'età orientalizzante* gezeigt, dass sie eine ausgewiesene Kennerin Latiums in der Eisenzeit und neuerer theoretischer Ansätze in der Archäologie ist. Sie legte darin eine sorgfältige Analyse zahlreicher Gräbergruppen und grösserer Gräberfelder, darunter Rom und Osteria dell'Osa bei Gabii, im Hinblick auf soziale Differenzierung und Stratifizierung vor. Sie vertritt die Meinung, dass das Auftauchen dieser sog. Fürstengräber nicht auf externe Kontakte zurückgeführt werden kann, sondern auf interne Entwicklungen in Richtung einer Zunahme der gesellschaftlichen Komplexität. Sie weist in überzeugender Weise darauf hin, dass bei jeder Betrachtung dieser Phase auch die Entwicklungen in der vorangehenden Epoche, der Bronzezeit, berücksichtigt werden müssen.

In ihrem neuen Buch, das weitgehend in Cambridge entstand und neben den Ideen ihres Lehrers Andrea Carandini sehr stark der britischen Theoriebildung in der Archäologie verpflichtet ist, insbesondere den Modellen von John Bintliff, ist Fulminante dem Thema *Latium vetus* treu geblieben. Rom und dessen urbanistische, gesellschaftliche, politische und territoriale Entwicklung stehen dabei klar im Vordergrund, wobei die Verf. zu der wohl nicht von allen Forschern geteilten Ansicht gelangt, dass Rom «was perhaps the first city-state in the western Mediterranean» (S. 251). Es geht in dem Buch um den Prozess der «urbanisation» (ein Begriff, der leider nicht klar genug definiert wird) der *Urbs* im Kontext anderer latialer Siedlungen sowie um das wechselseitige und vielfältige Verhältnis Siedlung – Territorium im westlichen Mittelitalien. Die Verf. hat die Perspektive dabei stark ausgeweitet und mit Blick auf GIS und deren Möglichkeiten den Fokus auf Siedlungs- und Territorialgeschichte auf dem urbanen, lokalen (Stichwort *ager Romanus antiquus*) und regionalen Niveau gelegt. Sie kann dabei auf mehrere archäologische Landschaftssurveys der vergangenen Jahre in Latium zurückgreifen. In der Untersuchung kommen unterschiedlichste theoretische Interpretationsmodelle zur Stadt- und Staatsbildung zum Einsatz, wie sie für andere Gebiete entwickelt worden sind: Ein «multi-dimensional and multi-theoretical approach» (Kapitel 7), wie er für die Betrachtung eines so komplexen Themas durchaus angebracht ist. Während die in Kapitel 3 («*The city level: Rome from a small Bronze Age village to the great city of the Archaic Age*») referierten Daten zu stark der Carandini-Schule verpflichtet und keineswegs allgemein akzeptiert sind, scheint die Ansicht der Verf., dass die Entwicklung Roms zu einer zentralen Macht nur vor dem Hintergrund seit der Bronzezeit ablaufender, unterschiedlicher Siedlungsdynamiken im regionalen Umfeld der Stadt zu verstehen ist, plausibel zu sein. Auch ihre Kritik an der verbreiteten Ansicht einer Vorrangstellung externer Einflüsse bei diesem Prozess, seien sie aus dem Orient oder aus Griechenland, sollte durchaus in Betracht gezogen werden. In umfangreichen Anhängen, die auch dem Spezialisten nicht einfach zugänglich sind, wird das statistische Material der Arbeit zur Verfügung gestellt.

Ein anregendes Buch, das aber insbesondere von nichtarchäologischer Seite kaum ohne Widerspruch bleiben wird.

Christoph Reusser

**Eva Grabow: Der Hahn – Haustier oder Dämon? Studien zu griechischen Vasenbildern.** Boreas Beiheft 11. Scriptorium, Münster 2015. 95 S., 23 Taf., 62 s/w-Abb.

Wann ist der Hahn Abbild, wann Sinnbild? Dieser Frage geht die Autorin – Verfasserin einer erhellenden, 1998 erschienenen Studie zu Schlangenbildern – anhand einer Auswahl von 114 zwischen ca. 700 und 300 v. Chr. entstandener Kunstwerke aus allen griechischen Werkstätten nach. Der